

Die gefährdete Kirchendecke in Zillis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Detaill aus der romanischen Holzdecke. Die obere Reihe stellt die Veranschaulichung Christi und die Verkörperung auf dem Berge Tabor dar, die untere Reihe den Eintritt Christi in Jerusalem. Die Bilder werden seit dem 12. Jahrhundert im Uhrzeigersinn durch einzelne Felder nacheinander gesehen und bilden so den Rahmen zu fällen.

Détail de la voûte de l'église de Zillis. La rangée supérieure relate l'histoire de la résurrection de Christ au mont Tabor. La rangée inférieure: Son entrée à Jérusalem. On ne voit pas avec certitude à qui attribuer ce plafond peint, mais l'on suppose qu'il est l'œuvre d'un peintre de Coire: Lopicinus, vivant dans les premières années du XIIIe siècle.

Die gefährdete Kirchendecke in Zillis

Une merveille de la peinture romane: le plafond de l'église de Zillis



Innen der reformierten Kirche von Zillis mit dem romanischen Deckengemälde. In den 133 Feldern wird das Leben Jesu ausführlich gezeichnet. Ein Kreuz amphibischer Ursprung umschließt die biblischen Szenen.

Le plafond de la nef est décoré de 133 panneaux peints sur bois, relatant la vie de Christ. Une croix amphibie est actuellement mise en œuvre pour réunir les éléments nécessaires à restaurer et préserver de l'eau, ce merveilleux ensemble de peinture romane, le plus important qui soit au monde.

Unserm Lande stehen leider keine unbeschränkten Kunstrechte zur Erhaltung unersetzlicher Kunstwerke zur Verfügung. Vielfach sind die hilfswilligen Kunst- und Sachverständigen geblödet, sich nicht nur an die Behörden zu wenden, sondern auch auf den Opfern der Öffentlichkeit zu vertrauen. So muß gegenwärtig eine Aktion «Pro Zillis» durchgeführt werden. Die kleine Gemeinde am Südsüdgang der Viemala besitzt nämlich in ihrer kleinen Martinikirche die älteste figürlich bemalte romanische Kirchendecke, die überhaupt noch existiert. Die Zilliser haben bisher allen Verlockungen zum Verkauf ihres Kunstschatzes widerstanden. Schiff und Turm der Martinikirche stammen aus der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Der Chor wurde 1509 von Andrea Bähler, einem bekannten Baumeister der Spätgotik, von dem viele treffliche Bündnerkirchen seiner Zeit stammen, neu gebaut. Zum Glück blieb die Decke aus Tannenholz mit ihren köstlichen biblischen Darstellungen bei diesem Umbau erhalten. Sie ist bisher auch nie übermalen worden. Nun sind aber einzelne Felder durch das früher eingedrungene Dachwasser morsch geworden und drohen aus ihren Rahmen zu fallen. Die Kirchendecke muß gesichert und neu montiert werden. Ferner sind ein neuer Behälter und eine neue Bedachung notwendig; außerdem muß zwischen Dach und Decke eine Schutzdecke gegen Feuersgefahr eingeschoben werden. Wanderbarerweise blieb die Kirche von Zillis immer vom Feuer verschont. Von den 133 Feldern der Holzdecke sind 112 noch unverstört. Ein Rahmen von phantastischen Fabeltieren umschließt den Zyklus aus der neuzenmündlichen Heilsgeschichte. Das Werk stammt wahrscheinlich von einem heimischen Künstler, vermutlich vom Churer Maler Lopicinus. Verschiedene Bündner Kunst- und Heimatschutz-Vereinigungen und das Erziehungsdépartement des Kantons Graubünden unterstützen den Aufruf für die Erhaltung der gefährdeten Kirchendecke von Zillis. Spenden sind zu richten an das Postcheckkonto «Kirchendecke Zillis, Nr. X 2539».



BILDBERICHT DES WANDERBUNDS

Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich 4, am Holteysplatz.



Die Martinikirche von Zillis. Links vom Turm ist das romanische Schiff aus der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts sichtbar, rechts das spätgotische Chor, 1509 von Andrea Bähler erbaut. — Ein Hinweis für Besitzer des Wanderbunds: Der Chor der Kirche von Zillis ist auf Route 37 von Thônin aus durch die Viemala zu erreichen. La tour et la nef de l'église St-Martin à Zillis (Grisons) datent du début du XIIe siècle. Le chœur — que l'on voit à droite — fut adjoint en 1509. Il est l'œuvre d'Andrea Bähler.



CLUS. Au défilé, au-dessus du pont de la Viemala, on voit les rochers de la Viemala. CLUS. Echelle dans les Gorges de la Viemala, au-dessus du pont de la Viemala.

Der alte Saumweg von Chur nach Italien führte durch die wilde Viemala, in Zillis vorbei über den San Bernardino über Spiggengall. Darstellung der Viemala aus David Herribergers «Topographie der Eidgenossenschaft», Zürich 1754. Sie zeigt den Tunnel bei der Brücke, die sich über die Viemalaböschung spannt. Diese Brücke wurde erst vor etwa 7 Jahren durch eine Neukonstruktion umgangen. Le vieux sentier à mulet de Coire en Italie traverse les gorges sauvages de la Viemala, puis débouche vers le col de San Bernardino au de Spiggengall. Vue de la Viemala extraite de la «Topographie des Eidgenossenschaft» Zürich 1754, de David Herriberger. Il y a trois ans seulement que le tunnel représenté sur cette gravure a été érigé par une nouvelle construction.